



DIAKONIA Gebetsbrief für Oktober 2018

Keine Hürde kann trennen, was Leben vereint: ein Glaube, eine Quelle, ein Geist, ein Volk.

Erzbasilika Sr. Johannes im Lateran, 5. Jahrhundert

In den vergangenen Monaten verbrachte ich viel Zeit und Energie mit der Frage, warum mir die Mitgliedschaft im DIAKONIA Weltbund so viel bedeutet. Die Rolle der Diakone in der Evangelischen Lutherischen Kirche von Amerika wurde neu definiert und wir sind dabei, eine Mitgliedschaft im DIAKONIA Weltbund zu beantragen. Aus diesem Grund las ich nochmal meine Notizen aus den vergangenen neun Jahren durch.

Meine erste Verbindung zu DIAKONIA geht zurück in das Jahr 2009, als ich von der Weltversammlung in Atlanta/Georgia hörte. Ich erinnere mich an meine Überlegung „An dieser Versammlung muss ich teilnehmen, wer weiß, wann ich wieder so eine Gelegenheit habe“. Dann fragte mich die Diakonische Gemeinschaft der Diakoniepfrarrer der Evang. Lutherischen Kirche von Amerika (ELCA) ob ich als ihre Vertreterin in der Regionalgruppe Amerikas und Karibik (DOTAC) teilnehmen möchte. So begann meine Verbindung zur weltweiten diakonischen Gemeinschaft.

Am 21. Juli 2009, während der Weltversammlung in Atlanta, schrieb ich folgendes in mein Tagebuch:

„Es war wohl der eindrucksvollste Moment dieses Morgens, als ich irgendwo in einer Reihe anstand und mich an die Namen der beiden Frauen vor mir erinnerte: Linely und Alice aus Malawi! Am Tag davor begegneten wir uns das erste Mal und unterhielten uns kurz. Das Mittagessen nahmen wir gemeinsam ein. Irgendwann saßen wir schweigend nebeneinander und hörten auf die Gespräche um uns herum. Ich sagte: So stelle ich mir vor, in der Gegenwart Gottes zusammen zu sitzen. So könnte das Himmelreich sein, ein Vorgeschmack auf das Fest Gottes.

Tränen der Rührung kommen mir immer noch, wenn ich an die Verbundenheit denke, die wir weltweit miteinander haben. Alice erzählte mir, dass ihr Familienname Kamkwamba übersetzt wird mit „Überbleibsel oder Stoffrest“ und ich dachte an meine Erfahrung mit Stoffresten im Theater, wo ein kleines Stück Stoff ein Kostüm verändern kann, so wie es der Schauspieler für die Interpretation seiner Rolle braucht. Alice hat mein Kostüm verändert, sie bringt mich der Person näher, für die mich Gott geschaffen hat, als eine Person in Verbundenheit mit Schwestern und Brüdern im diakonischen Auftrag und in der Welt. Mein Kelch läuft über“.

Neun Jahre später sind so viele Menschen zu meinem Kostüm hinzugekommen, sie haben mich in einer Weise beeinflusst, die ich nicht in Worte fassen kann. Anfang Oktober war mein Geburtstag und ich erhielt Grüße aus der ganzen Welt. Ich stellte mir jede Person vor und bedankte mich für ihre Präsenz in meinem Leben. Vor meinen Augen habe ich die Bilder aus Ruanda, die Folgen der Überschwemmungen

in Indonesien und den Schrecken des Erdbebens und des Tsunami auf den Philippinen, die von einem anderen großen Taifun getroffen wurden.

Ich denke an die pensionierten United Methodist Diakonissen, die in North Carolina leben, und frage mich, wie es ihnen bei den Überschwemmungen nach dem Hurrikan Florence geht oder wie unseren Schwestern in der Karibik. Einige sind immer noch dabei, sich vom Hurrikan Maria im letzten Jahr zu erholen. Als Antwort darauf, bedanke ich mich bei meinen Schwestern und Brüdern, den Freunden, die ich getroffen habe, die an diesen Orten leben und daran arbeiten, Hoffnung in eine scheinbar hoffnungslose Welt zu bringen.

Inmitten dieser Verwüstung preise ich Gott für die Schwestern und Brüder, die berufen sind, in dieser Welt im Namen Christi zu dienen, diakonische Menschen zu sein. Ich danke für jede einzelne Person die mit ihrer Arbeit Gottes Volk dient. In meine tägliche Fürbitte schließe ich euch alle ein.

Lasst uns diesen Monat gemeinsam für die Arbeit unserer diakonischen Familie in DIAKONIA danken und für die Gaben, die sie in eine verletzliche Welt bringen.

Diakonin Jan Cherry